

Die Essenz des Augenblicks

Gabriele Worgitzki mit neuer Einzelausstellung in der Galerie Kunst2 – Kombinationen von Camera obscura und analoger Fotografie

Von Julia Behrens

Ein junger Mann mit gelbem T-Shirt geht traumwandlerisch auf eine Kreuzung zu, er steht an der Ampel, wartet. Jetzt telefoniert er. In Zeitlupe flackert er durch ein Video von Gabriele Worgitzki und wird dabei immer wieder für Sekundenbruchteile unsichtbar: Denn weder auf dem Film noch auf den Fotos oder Zeichnungen der Berliner Künstlerin sind Figuren konkret greifbar. Sie sind durchsichtig, schwer mit dem Blick zu fixieren und scheinen – in einem ganz eigenen Zeitkosmos – nur manchmal eine körperliche Existenz zu führen.

In ihren aktuellen Arbeiten, die sie jetzt in der Heidelberger Galerie Kunst2 präsentiert, filtert Gabriele Worgitzki (geb. 1973) die „Essenz des Augenblicks“ aus der Beobachtung alltäglicher Straßenszenen in Berlin heraus. Schon 2009 war die Künstlerin mit einer Einzelschau in der Lutherstraße vertreten und überzeugte durch eine ganz unorthodoxe

Darstellung des Phänomens „Zeit“. Auch für ihre neuen, auf Plexiglas aufgezogenen Fotografien bringt sie ihre selbst gebaute Lochbildkamera zum Einsatz und fängt damit Eindrücke von belebten Plätzen oder Straßenkreuzungen ein.

Während der Aufnahme dreht sie die Kamera langsam, sodass eine hellgrauverwischte urbane Landschaft mit vielen, Bewegung suggerierenden Horizontlinien entsteht. Kurz darauf macht sie am gleichen Standpunkt mit einer analogen Spiegelreflex-Kamera zahlreiche Bilder von vorbei eilenden oder verweilenden Passanten. Die eingescannten Resultate führt Worgitzki schließlich am Computer zusammen.

Indem sie die graduell entstandenen Überblendungen der Camera obscura mit Bildern von Menschen verschränkt, die kurz darauf real an dem Ort zugegen waren, kreiert sie mehrere Zeitschichten. Deren Chronologie wird jedoch durch eine psychologische Dimension „gestört“, weil die Figuren ganz unterschiedlich in



Durchsichtige Menschen: Aus der Serie „Wedding“ von Gabriele Worgitzki. F: Galerie

Erscheinung treten: einerseits flüchtig, wie eine Projektion oder ein Schatten, an anderer Stelle klar erkennbar, so als würde die Künstlerin die sonst vorherr-

schende Unschärfe punktuell durchbrechen, um damit die individuellen Bewusstseins- und Wahrnehmungszustände der abgebildeten Menschen zum Ausdruck zu bringen.

Es ist dieses Aufblitzen von Erkennbarem in Kombination mit Verunklartem, das auch die Zeichnungen von Gabriele Worgitzki ausmacht. Die Künstlerin wirft täglich mit Tusche jeweils eine Figur aufs (Bütten-) Blatt, deren Vorlage sie dem Vorrat ihrer analogen Fotografien entnimmt. Obwohl sie die Person oft nur mit wenigen Strichen andeutet, wirkt diese doch substanzieller und klarer als die Kollegen in den montierten Bildern.

Aber immer sind es einige wenige isolierte Details, die die „Essenz des Augenblicks“ ausmachen und die Betrachtung der Arbeiten zu einem persönlichen Erlebnis werden lassen.

📍 **Info:** Galerie Kunst2, Lutherstraße 37, Heidelberg. Bis 1. März. Tel: 06221-455820.